

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1916 Nr. 588

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 209

Zweite Ausgabe

Wegweiser für Halle u. Umgegend Nr. 333. In Durch der Post bezogen 2.50 RM für den Vierteljahr monatlich 1.20 RM. Die halbjährige Zeitung erscheint monatlich bis Ende März. — Druck-Verlag: Sächsische Zeitung (Halle, Postfach 100). Die halbjährige Zeitung erscheint monatlich bis Ende März. — Druck-Verlag: Sächsische Zeitung (Halle, Postfach 100).

Abbestellungsstellen für die halbjährige Zeitung oder deren Raum 10. Die halbjährige Zeitung erscheint monatlich bis Ende März. — Druck-Verlag: Sächsische Zeitung (Halle, Postfach 100).

Abbestellungsstelle in Halle (Saale): Verleger Straube Nr. 61/62. Fernruf 2801. Nach dem Geschäftsstunden. Nach Geschäftsstunden: Schriftleitung 5610, Geschäftsstelle 5605 und 5600.

Sonnabend, 9. Dezember 1916

Abbestellungsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburger Straße 30. — Fernruf: Rini 50111111. Druck-Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale).

Verlust des französischen Linien Schiffes „Suffren“

Der Verlust eines französischen Linien Schiffes

Paris, 8. Dez. Das Marineministerium gibt bekannt: Das Linien Schiff „Suffren“ (12 730 Tonnen), das am 24. November durch dem Dient abgegangen war, ist nicht angekommen. Es wird für verlorene gehalten. Die Besatzung bestand aus 18 Offizieren und 700 Mann.

22 Fahrzeuge in elf Tagen verliert

Berlin, 8. Dezember. Wie wir hören, hat der durch Verletzung des Ordens Pour le mérite kürzlich ausgeschiedene Kapitänleutnant Steinbrink auf der letzten Fahrt mit seinem U-Boot 22 Fahrzeuge in elf Tagen mit 1005 T. unterhalb elf Tagen versenkt. Von dem versenkten Schiffen waren elf mit Kohle beladen und nach Frankreich und Italien bestimmt.

Am 6. November ist übrigens die Höchstzahl der an einem Tage versenkten Schiffe mit acht und dreißig erreicht worden. „Daily Mail“ bringt einen Hinweis, der die Verluste bestätigt: 10 Schiffe auf den Tag 11. November in der Straße von Gibraltar. Der Artikel beginnt: Heute erschienen in unseren Spalten die Namen von 15 Schiffen als Opfer der deutschen U-Bootsflotte. Am Sonnabend waren es sieben, am Freitag 10, am Donnerstag sieben und am Mittwoch zwölf. Die Deutschen nähern sich also dem Durchschnitt von 10 Schiffen täglich, wenn sie ihn nicht noch erhöhen haben. Vermutlich sind noch nicht die Namen von allen versenkten Schiffen bekannt geworden. Der fortgesetzte Verlust von 10 Schiffen auf den Tag darf nicht übersehen werden. Von den verhältnismäßig sicheren Verbindungen des vorigen Jahres, wo dort unter guten Verhältnissen durchschiffbar war ein britisches Schiff täglich verloren gingen, können wir in der Zukunft unbedeutende gewöhnliche Töne. Die muß überwinden werden, oder sie kann uns überwinden.

Der Bierverband verhängt die Blockade über Griechenland

Künftig wird nachher über Verbot der Erklärung betreffend die Blockade der Blockade über Griechenland verhängt.

Die Regierung der französischen Republik verhängt im Einvernehmen mit ihren Alliierten die Blockade über Griechenland und gibt hierdurch die Bedingungen bekannt, unter denen sie ausgeübt wird. Die Blockade wird am 8. Dezember um 8 Uhr morgens als effektiv erklärt. Sie erstreckt sich auf die griechischen Küsten mit Einschluß der Inseln Gaidaro, Rhodos und Lesbos von dem in 39 Grad 20' nördlicher Breite von Ozeanisch 20 Grad 20' nördlicher Länge gelegenen Punkte bis zu dem in 39 Grad 50' nördlicher Breite und 22 Grad 50' östlicher Länge gelegenen Punkte, sowie auf die gegenwärtig unter der Abhängigkeit oder Befehlshaber der italienischen Regierung befindlichen Inseln. Die Schiffe britischer Mächte, die sich in den küstennahen Gewässern befinden, können bis zum 10. Dezember 8 Uhr morgens frei auslaufen. Dem Dierverband über die Blockade vorkommenden Streitigkeiten ist die Regierung verpflichtet, den britischen Behörden die Erklärung zur Kenntnis zu bringen.

Berlin, 8. Dezember. Laut „Börs.“ befindet sich die Mobilisierung des griechischen Heeres.

Die Franzosen verlassen Athen

„Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Der italienische Gesandte Bolani hatte mit dem König eine Unterredung. Gestern haben sich weitere Mitglieder der englischen und französischen Botschaft eingeschifft. — Von der französischen Garnison, die nicht mehr von französischen Matrosen, sondern von griechischen Soldaten besetzt wird, wurde gestern auf 12 Wagen das gesamte Gepäck des diplomatischen und konsularischen Materials Serbien nach dem Vordruck geschickt. Am Mittwoch Abend wurden die letzten französischen Matrosen von der den Vordruck beschützenden Höhe abgezogen.

Das eroberte Bukarest

Berlin, 8. Dezember. Aus dem eroberten Bukarest läßt sich der „N.“ melden: Alle 18 Quartiere samt Zivilbevölkerung gelangten unter die Hand der Sieger. Der Zustand des kriegsbedingten Heeres war ein unbefriedigender, der im ganzen Krieg nicht seines gleichen hat. Die Bevölkerung scheint eine Erleichterung zu fühlen, weil sie einem Bombardement entgangen ist.

Die Berichte über die Zahl der rumänischen Gefangenen nimmte auf 123 000 gestiegen. Diese Zahl würde wohl noch größer sein, wenn nicht, wie angenommen ist, eine große Zahl rumänischer Soldaten auf der Flucht insoweit ihre Uniformen mit dem Zivilkleid verwechselt hätte.

König Ludwig von Bayern in Breslau

Breslau, 8. Dez. König Ludwig von Bayern ist heute früh 6 Uhr 50 Min. hier eingetroffen. Er bewilligte sich zum kurzen Empfang am Bahnhof nach dem Dom zur Seiden Messe und wurde am Bahnhof vom Kaisertrüben empfangen. Um 7 Uhr 50 Min. legte der König die Krone ab.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 8. Dezember, abends. (Amtlich.) Kein besonderes Ereignis im Westen und Osten. In Rumänien gewann die Bersaglieren Raum.

Der österreichische Generalkriegsbericht

Wien, 8. Dezember. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz

Seeerzfront des Generalfeldmarschalls v. Madenić

Die Bersaglieren der Rumänen über die Linie Bukarest-Bloesti im letzten Fortschritt. Der vom Predeal- und Altschani-Bah zurückgehende Feind fand den Hüften bereits durch österreichisch-ungarische und deutsche Truppen verlegt und wurde zum großen Teil gefangen. Die geringe Beute der 3. Armee beträgt etwa 10 000 Mann. Am 11. Juli griff die Gruppe des Obersten v. Szabo bei der Schlacht in der Schlucht abgetrennten rumänischen Kräfte erneut an und zwang sie zur Kapitulation. 10 Bataillone, eine Eskadron und sechs Batterien in der Stärke von 8000 Mann und 26 Geschützen streckten die Waffen.

Seeerzfront des Generaloberst Grabherzog Jolevic

Starke feindliche Angriffe im Protol-Tal und im Dubovno-Gebiet wurden blutig abgewiesen.

Seeerzfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Bei den I. und II. Gruppen kein Ereignis.

Italienischer Kriegsschauplatz

Gestern früh letzte im Karpaten nicht starkes feindliches Artilleriefeuer, das sich bis gegen den Raum von Kostanecica zu größter Heftigkeit steigerte, um Mittag jedoch, als unguiltiges Wetter eintrat, wieder nachließ.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz

Au der Bojusa zeitweise schweres feindliches Artilleriefeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Sifer, Feldmarschallentwurf.

Die Brigade Szabo machte 14 000 rumänische Gefangene mit 30 Geschützen

Wien, 7. Dez. Heute haben nach vierwöchigem Gerummeln und anerkennungsstürmischen Vordringen die Reste der rumänischen ersten Division in Stärke von 10 Bataillonen, einer Eskadron und 6 Batterien die Waffen gestreckt. Die österreichisch-ungarische Brigade Szabo hatte seit Beginn des rumänischen Krieges den Westteil der Front besetzt und mußte sich gegen die Übermacht zu behaupten. In den Tagen der Schlacht von Targu Jiu hielt sie den Feind durch ständiges Artilleriefeuer so lange fest, bis er den Entschluß zu einer Hauptkräfteverzweigung und abgezweigten wurde. Ober v. Szabo verfolgte den aus den Hauptkräften der ersten rumänischen Division bestehenden, an den unteren Schluß zurückgehenden Feind, nahm ihm zahlreiche Gefangene ab und brachte ihn schließlich an den unteren Alt. Die Rumänen hatten sich bei ihrer letzten Kampfbahn nach allen Seiten zu wehren, denn jenseits des Alt. Flusses waren inzwischen auf dem Nordufer der Donau österreichisch-ungarische Grenzpulvertruppen und bulgarische Frontiertruppen, und nach die letzten Donauarmeen letzten Mannschaften an Land. Es blieb den Rumänen nichts anderes übrig, als sich auf freiem Felde zu ergeben. Die Gesamtzahl der von Szabo erbeuteten Gefangenen wird sich nach einer oberflächlichen Schätzung auf 14 000 Mann stellen. In Gefangen wurden in den letzten 20 erbeutet.

Der türkische Seeerzbericht

Konstantinopel, 6. Dez. Amtlicher Seeerzbericht vom 6. Dezember. Kein Ereignis von Bedeutung auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen. Während der Donau hat sich nach den letzten Meldungen die Zahl der von unseren Truppen seit Beginn der Kampfe war Befangene gemachten Gefangenen und die Beute auf etwa 4000 Gefangene, darunter 60 Offiziere verschiedener Grade, 38 Schnellfeuergeschütze, darunter zwei Schnellverhohlenen, hundert Stücken mit Artilleriemunition, 20 Maschinengewehre, drei Automobilen, laufende von Gewehren und eine große Menge Munition und Ausrüstung. Die Rumänen haben allein im Kampfgebiet unserer Truppen mehr als 600 Tote zurückgelassen.

Der Uebersee-Postverkehr im Kriege

Von größter Wichtigkeit ist ein möglichst ungehörter Postverkehr auf den Meeren aus während eines Krieges. Andererseits erleidet der Handel schwere Schädigungen, nicht nur durch Verlust und Verzögerung von Schiffen und Frachtwaren, sondern in weit höherem Maße noch, soweit Korrespondenzen, sondern in weit höherem Maße noch, wichtige Schriftstücke, von denen nur mit Mühe eine zweite Ausfertigung hergestellt werden kann, wie gerichtliche Urkunden, Patente oder Erfindungen und ähnliches in Betracht kommen. Die Behinderung der feindlichen und neutralen Uebersee-Post durch die Kriegführenden hat daher von jeher Gegenstand besonderer völkerrechtlicher Bestimmungen. Das 11. Haager Abkommen von 1907 bestimmt ausdrücklich: die auf See auf neutralen oder feindlichen Schiffen vorgefundene Briefpostsendungen Neutralen oder Kriegführenden sind unverletzlich. Bei Beschlagnahme des Schiffes selbst ist die Post unverzüglich weiterzuführen. Neutrale Dampfer müssen sich zwar das Anhehalten werden auf See gefahren lassen, doch darf von Beschlagnahme der Post keine Rede sein und keine bloße Durchsichtung nur im Postfach, mit Schonung und unbeschädigter Verpackung vorgenommen werden. Für Postpost ist die Pariser Seerechtskonvention vom 12. Juni 1856 noch heute maßgebend. Danach deckt die neutrale Flagge feindliches Gut, mit Ausnahme von Kriegsgüter, und neutrales Gut, ausgenommen Kriegsgüter, dar, darf selbst unter feindlicher Flagge nicht mit Beschlagnahme belegt werden. Nach dieser klaren Vorschriften haben sich denn auch in früheren Kriegen die Staaten allgemein gerichtet, Nordamerika im spanischen Krieg 1898, Frankreich 1870, Rußland im japanischen, England im Burenkrieg, in während des amerikanischen Bürgerkrieges war es gerade die englische Blockade, welche den Grundlag veränderte, daß feindliche Post eines feindlichen oder neutralen Staates nicht durchsucht oder geöffnet, sondern so schnell als möglich nach ihrem Bestimmungsort weitergeleitet werden sollte. Rückblicklich ist sogar so weit gegangen, neutrale Post an Bord eines feindlichen Kriegsschiffes zu verpacken. Der Kommandant des Schiffes, „Ciel Friedrich“ hat 144 Säcke Briefpost, die ihm auf dem abgelaufenen französischen Dampfer „Floride“ in die Hände fielen, sofort an ihren Bestimmungsort weitergeleitet.

In gegenwärtigen Kriege hat es nun aber England selbst, nicht nur das ganze Haager Abkommen, sondern sogar seine früher mehrfach proklamierten eigenen Grundzüge über Bord zu werfen, England und sein Tribut Frankreich Beschlagnahme die Post nicht nur auf feindlichen, sondern auch auf neutralen Schiffen. Sie zwingen neutrale Schiffe, gleichviel, wo sie dieselben antreffen, auch auf hoher See, in englische Häfen einzulaulen, werden dort von dort aus die ganze Briefpost nach London, wo jedes Schiff, auch wenn Abfender oder Empfänger als Neutraler feindlich gemacht ist, geöffnet und eingesehen unterwirft wird. Was nach solcher Durchsichtung kollektiv als „unbedenklich“ noch übrig bleibt, wird mit Verzögerung von 3, 4 und mehr Monaten an seinen Bestimmungsort weitergeleitet. Welchen enormen Umfang diese englischen Maßnahmen haben, läßt sich aus einer interessanten Aufzählung ersehen, welche sich in der 18. Nummer der trefflichen, vom Regierungsrat Berlin geleiteten deutschen Beamtenrundschau findet. Danach ergab schon eine Abzählung für die wenigen Monate Dezember 1915 bis Mai 1916 auf den nord- und südemerikanischen Schifffahrtslinien und der Route von und nach Südsüdindien die kolossale Zahl von 16 400 im deutsch-amerikanischen Postverkehr beschlagnahmten Briefschaften. Dabei handelte es sich durchweg um niederländische, dänische und norwegische, also neutrale, nicht deutsche Schiffe. Nach monatelanger Durchsichtung war ein Teil der Post an seinen Bestimmungsort gelangt, über den Rest hat sich aber nichts mehr bekannt geworden. So steht also das „Allerrecht“ Englands zur See aus. Der General Sir Edward Grey, daß England Briefpost nicht hoher See, sondern nur dann beschlagnahme, wenn sie englische Dampfer, Häfen usw. berührt, ist eine edle englische Dreifachbedingung der Latzosen. Denn wenn England neutrale Schiffe auf hoher See nicht nur anhält, sondern sogar zwingt, ihre Fahrt über britische Häfen zu nehmen, dann erfolgt die Beschlagnahme doch eben in Wirklichkeit schon auf hoher See, nicht erst im Hafen. Mit Recht weist ja auch schon die amerikanische Protestnote vom 24. Mai 1916 darauf hin, daß England und Frankreich nicht dadurch eine Gerichtsbarkeit über neutrale Schiffe auf offener See erlangen können, daß sie dieselben zwingen, zur Durchsichtung der Post ihre Häfen anzulaulen und daß ihnen solchen Schiffen gegenüber nicht mehr Recht zuteil kann, als für auf hoher See ausüben dürfen. Das Berleben laufe auf völkerrechtlich.

widrige Bekämpfung der Neutralen bei Vermutung des freien Weltmeeres hinaus.

Der amerikanische Protest hat bis jetzt keine Wirkung gehabt, so die britischen Gesandtschaft haben sich in ihrer Maßlosigkeit sogar gesteigert. Wie ein Jähling durch die Welt gekommen, so hat jetzt durch England nicht einmal vor der Weltanahme schweigerischer, mit dem Regierungsratgeber und mit dem kaiserlichen diplomatischen Vertreter in Amerika gesandter Korrespondenzen zurück.

Die Veränderungen im englischen Ministerium

London, 8. Dez. (Meister.) Lloyd George erhielt anlässlich seiner Ernennung zum Premierminister zahlreiche Glückwünsche. Die Wähler sind alle überzeugt, daß er wahrhaftig eine starke Regierung bilden wird. Von wachsender Seite wird erklärt, daß Asquith und sein Kreis mit der Regierung Lloyd Georges ebenso zusammenarbeiten werden wie Bonar Law es zu Kriegsbeginn getan habe. Es wird berichtet, Lloyd George habe der Arbeiterpartei mitgeteilt, daß ein Arbeitsminister ernannt werden würde, der vom Handelssamt alle Arbeiterangelegenheiten, die sich aus dem Munitionsgesetz ergeben, übernehmen würde. Ferner soll der Plan bestehen, während des Krieges die Schiffahrt und den Bergbau unter Staatskontrolle zu stellen. Lloyd George sieht durchsichtig, daß es um eine Mobilisierung der bäuerlichen Bevölkerung des Landes zwecks Ausbildung unqualifizierter Arbeitskräfte denke, um die Lebensmittelproduktion zu erhöhen.

Die Arbeiterpartei mußte sich für ihre Beteiligung an der neuen Regierung sehr günstige Bedingungen verschaffen. Es verlangt, Sonderbeson werden als Arbeiterberater und Minister für Pensionen in den neuen Kabinet, der aus ungefähr vier Personen bestehen wird, einzutreten. Wenn es wird als Rohstoffminister ein wichtiges Amt bekleiden. Außerdem wird die Partei bei oder vier Minister in weniger wichtigen Regierungsposten als Junior Whip oder Unterstaatssekretäre unterbringen. Nach Verzicht auf verlässliche Quelle herrscht in der Partei die Erwartung, daß Schritte zur Rationalisierung der Schiffahrt und des Bergbaus unternommen werden sollen.

Einem Umwerber Blatte wird aus London gemeldet, daß in einer Konferenz der Arbeiterpartei die für den Frieden bestehenden Schwierigkeiten diskutiert, die neue Regierung zu umfassen. In der Verfassung der liberalen Partei wurde Asquith das Vertrauen ausgesprochen und beschlossen, die neue Regierung bei der Fortsetzung des Krieges zu unterstützen. Die Pressenotation meldet, daß im Laufe der Verfassung Asquith mittelste, Labour würde das Mandat für die Regierung übernehmen. Die Partei würde die Stelle eines Staatssekretärs für auswärtige Angelegenheiten beibehalten.

Deutschland das stärkste Volk der Welt

Englands Weltwirtschaft ist gebrochen

Antwerpen, 8. Dez. Neben langen Erörterungen über die deutschen Kriegsziele in der deutschen Presse und die dabei verhängnisvoll wiederholt betonte Bereitwilligkeit Deutschlands, einen ehrenvollen, realen Garantien für die Sicherheit Deutschlands und seiner Verbündeten enthaltenden Frieden zu schließen, findet sich in der nordwestlichen Presse u. a. folgendes bezeichnendes Echo in einem Leitartikel des „Maadlabet“:

Der Ausgang ist gekommen, der die nordwestliche Regierung ausserhalb an den Friedensverhandlungen mitzuführen, da für jeden, der (sich will, offenbar ist, daß Deutschland nicht vollständig überwinden werden kann. Aber Englands Weltwirtschaft ist gebrochen, wie aus der äußeren Ausgabe des Reichens sein wird. Es ist kein Zweifel, daß die deutsche Wirtschaft die stärkste der Welt und in Kraft das gewaltigste auf Erden ist. England ist von seinem Thron herabgestürzt.

Deutsch-englischer Verwundetenanstausch

Köln, 7. Dez. Heute nachmittag ist aus Eßben ein deutscher Ambulanzwagen mit 92 verwundeten Engländern hier eingetroffen und nach Hoesen im Soldatenspital weiterbefahren. Der Dampfer hat nach dem Verladen der Verwundeten aus England hat Verladungen und wird erst heute abend oder morgen früh in Hoesen im Soldatenspital erwartet.

Englische Ein- und Ausfuhr

London, 7. Dez. Nach dem amtlichen Sonderdruck steht sich die Einfuhr im November auf 202 000 Pfund Sterling und stellte sich gegen den gleichen Monat des Vorjahres um 173 000 282 Pfund Sterling bedeutet. Die Ausfuhr betrug in dem gleichen Monat 42 488 254 Pfund Sterling und stellte sich gegen den gleichen Monat des Vorjahres um 6 849 088 Pfund Sterling höher.

Englische Verluste

London, 7. Dez. Die letzte Verlustliste enthält die Namen von 65 Offizieren (76 getöteten) und 2800 Mann.

Die englisch-russische Gesellschaft

Sankt Petersburg, 8. Dez. Nach einer Meldung des russischen Nachrichtenbüros hielt gestern in Petersburg die englisch-russische Gesellschaft zusammen mit der russisch-englischen Gesellschaft, die das gleiche Ziel der Erleichterung zwischen den beiden Nationen verfolgen, eine gemeinsame Sitzung ab. Der englische Vorkämpfer Buchanan wurde einstimmig zum Ehrenvorsitzenden wiedergewählt.

Glückliche Kämpfe der Deutschen in Ostafrika gegen portugiesische Truppen

Der „Tanzu“ meldet aus Blantyre: Der Ministerpräsident ist in der Kammer mit, über 2000 deutsche und französische Truppen hätten vor Natal mit Portugiesen verheerenden Kämpfers und zahlreichen Maschinenwaffen angegriffen. Nach 12stündigem Kampf sei der Ostafrikaner nicht gelangen, die Verbindung mit Swazila wieder herzustellen. In der Nacht auf den 28. November hätten sich die portugiesischen Truppen nach südöstlichem Kursen zurückgezogen.

Zur Abstimmung in der französischen Kammer

Die wie schon gemeldet von der französischen Kammer mit 844 gegen 160 Stimmen angenommene Tagesordnung hat folgenden Inhalt: Die Kammer nimmt die Erklärung über die Umwandlung der Armierung zur Kenntnis und billigt ihren Inhalt, die allgemeine Führung des Krieges und die wirtschaftliche Organisation des Landes unter einer beengten Leitung strenger zusammenzufassen, und geht in Vertrauen darauf, daß die Regierung im Einklang mit den Wählern die als unerschütterlich ersten Opfer und Anstrengungen bringende, zur Koordination über.

Die neutrale Presse über den Fall von Bukarest

Stegen am 1. Dez. im „Berliner Post“ aus Kriegsbeginn. Bukarest wurde von den Rumänen und Rumänen besetzt und fiel in die Hände der Zentralmächte. Es ist als Siegpreis eines groß angelegten, mit erstaunlicher Beweglichkeit parierten und mit zahllosen Energie gesicherten Festbesatzes. Die Rumänen ließen es an großen Bewegungen nicht fehlen und boten alles auf, um sich des Fortschritts der inneren Fronten zu widersetzen. Sie waren aber tatsächlich nicht fähig und unversucht nicht beschlagen genau und mit Vorfriede zu schließen, sondern dem genial geführten Feind mit Ausbruch auf Erfolg die Spitze zu bieten, dem Feinde, der auf allen Fronten die Verteidigung stellen auf sich nahm, um dann auf den von den geistreichen Entschlossenheiten des Feindes zu profitieren. Das Schicksal der Rumänen war, daß sie ihre Verteidigung auf eine falschen Grundlage aufbauen hatten und die Initiative deshalb schon nach dem ersten Zuge verlierten mußten. Die Rumänen überließen den feindlichen Armeen der Zentralmächte ihre Hauptstädte, mit einer: eine der größten Kraftanstrengungen des Landes, dazu die Bukarest, und mit dieser den Balkan. Der Fall von Bukarest ist von unbeschreiblicher politischer Tragweite und stellt militärisch einen der schicksalhaften Wendepunkte der Zentralmächte ins Licht. Die rumänische Armee hat sehr große Verluste erlitten und verlor, um mindestens 40 Prozent ihrer Stärke vermindert, nach dem nun imstande, diese Verluste auszugleichen. Die rumänische Armee hat sich in der letzten Zeit in die Fortführung des Krieges auf Jahre hinaus gestürzt.

„Stodholmer Affenblat“ sagt über den Sturzfall Rumäniens: Mit Rücksicht auf die Interaktion hat es den Rumänen nicht an militärischen Erfolgen gekehrt. Der vernichtete Feind muß sich zurückziehen und zusammen mit den anderen vom Vordringen zu Tode beschlagen Wölfen seine Torheit beweisen.

Die norwegische Presse gibt den außerordentlichen Eindruck, den der Fall von Bukarest und die damit verbundenen Ereignisse her gemacht haben, in Leitartikeln, militärischen Überlieferungen, Kartenblätter, Stadtansichten Bukarests sowie großen Uberschriften wieder. Alle Ausführungen zielen darin, daß die Ereignisse in Rumänien ein kaum wiedergutzumachender moralischer, militärischer und materieller Verlust für die Alliierten sein, deren Ansehen und Selbstwert der kleinen Nation abnehmen könnten. Wie der Militärkritiker Moezner das „Morgenblatt“ schreibt, haben sie bisher nicht die militärische Kraft gehabt, ihre Aufgabe zu lösen. Die drei Nationen, die sich ihrer Sache angeschlossen hatten, haben sie ihren Ansehen zu verlieren. Die drei Nationen, die sich ihrer Sache angeschlossen hatten, haben sie ihren Ansehen zu verlieren. Die drei Nationen, die sich ihrer Sache angeschlossen hatten, haben sie ihren Ansehen zu verlieren.

Der Fall Bukarests und die schwedische Presse

Stockholm, 8. Dez. Der Fall Bukarests wird von der schwedischen Presse in keiner hohen Bedeutung erwähnt. „Svenska Dagbladet“ schreibt: Moralisch und militärisch ist die Eroberung Bukarests von weittragender Bedeutung. Zweifellos muß der berniedliche Ausgang des Festbesatzes weniger Wochen auf die Westfront demoralisierend, auf deren Verbündete als Wirkung, auf die Mittelmächte aber auch bei für seine Interessen, das zum Ausbruch kommende Griechenland anspornend wirken.

„Dagens Nyheter“ schreibt: Durch die Berichte der letzten Tage im voraus angekündigt und durch seine Schnelligkeit doch überraschend kommt die Nachricht des Falles von Bukarest. Welche Folgen für den Krieg der niederselbmetende Sieg der Mittelmächte in Rumänien haben wird, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. In Anbetracht reich mehr die Hauptrolle einer übermächtigen Eindringung, die dies in den Presseverhandlungen in Erscheinung tritt. — Selbstverständlich, der inneren mit dem Eingreifen Rumäniens als Mittel zur Unterbrechung des Krieges bezieht, muß in einem gewissen Ausmaß die rumänische Armee, die sich entsetzlich umgeben, dementsprechend deutlich anzeigt, daß sie, daß der moralische Erfolg dieser kriegerischen Machtkämpfe Mitteleuropas ein erster Schlag für den Vordringenden ist.

Der bulgarische Heeresbericht

Sofia, 7. Dezember. Amtlicher Bericht vom 7. Dezember. Makedonische Front: An der Gegend von Monastir (Biala) hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Am Cerzovogica von Zeit zu Zeit heftiges feindliches Artilleriefeuer. Die Bulgaren und die deutschen Truppen warfen den Feind ab, der sich nicht gegen unsere Schützengräben zu verteidigen, durch ein starkes Bombenfeuer zurück. Zahlreiche feindliche Leichter liegen vor unserer Stellung. Wir nahmen sechs Offiziere und 50 Mann gefangen. Auf beiden Seiten des Marza Ioffische Artillerieartillerie. An der Front der Belasica Ioffische Artillerie. An der Gegend von Belasica Ioffische Artillerie. Der Feind verlor 100 Mann, uns in der Nähe des Nordbundes des Tabins. Ser's auszurufen, wurde aber durch Artilleriefeuer zerstört. In der Artillerie hoch in dieser Gegend ein feindliches Flugzeug ab, das beschwerte.

An der Front am Karadag Meer beschossen sechs Schiffe ergebnislos unsere Stellungen in der Nähe der Mündung der Struma.

Mumänische Front: An der Dobrudschia Patrouillengefächte und schwaches Geschützfeuer. Der Feind ist lebhaft mit Schanzarbeiten vor den Stellungen unserer Infanterie beschäftigt. Unsere Soldaten heutzutage sind 753 feindliche Reichen. Die russische Artillerie erzielte ein heftiges Feuer auf unsere Soldaten, welche getötete russische Soldaten begraben.

An der Donau bei Kuzman Gombes, Maschinengetriebe und Geschützfeuer. Bei Silistra Geschützfeuer. An der Donau bei Kuzman Gombes, Maschinengetriebe und Geschützfeuer. Bei Silistra Geschützfeuer. An der Donau bei Kuzman Gombes, Maschinengetriebe und Geschützfeuer. Bei Silistra Geschützfeuer.

Frankischer Heeresbericht

vom 7. Dezember nachmittags: Der Stromen entlang ein Handstreich auf die deutschen Gräben östlich von M'heral. Es stürzten Gefangene zurück. Auf den übrigen Fronten ist nichts von Bedeutung zu melden.

Vom 7. Dezember abends: Außer ziemlich lebhaftem Artilleriefeuer auf dem linken Mosauer in der Gegend der Höhe 304 ist nichts zu melden. Ostfront: Der Feind beschloss unsere Stellungen in der Umrahmung von Monastir. Bei einem neuen Angriff gegen die feindlichen Stellungen auf den Höhen nördlich von Cefel gelang es dem Feinde, nur einen Teil der krieglich eroberten Höhe wiederzugewinnen. Ein Teil von Cefel ist in den Händen feindlicher Verbände durch englische Truppen gefangen worden, die Gefangene machten.

Englisches Heeresbericht

vom 7. Dezember abends: Heute bedeutendes, beträchtliches Geschützfeuer in der Nachbarschaft des Höhenrückens von Trepel. Ein großer Teil der feindlichen Geschützfeuer ist durch unsere Artillerie zerstört worden.

Unsere Landwirtschaft und der Hungerkrieg

„Sie meinen uns eine Grube zu graben und sind wieder einmal selbst hineingefallen“, so beurteilt Dr. Graf von Schönerling die Haltung in „den“ den Ausfall des Wirtschaftskampfes, den uns England durch seine Blockade ausgenutzt hat. Kaufmännisch sei die englische Kriegswirtschaft vorwärts aufgeschritten: an Zahl sei die Produktion militärisch mit seinen Bundesgenossen überlegen, Gens Silberne Ängeln und die freie Beherrschung des Weltverkehrs gegenüber der Abgespaltenheit der Zentralmächte seien gewaltige Faktoren. Aber all das konnte gegen die moralische, intellektuelle, strategische und organisatorische Überlegenheit der Deutschen und ihrer Verbündeten nicht aufkommen. Auch wirtschaftlich habe uns England nicht zu besiegen vermocht, trotz unserer schlechten Ernte 1915. Wir haben uns eingerichtet und werden uns weiter einrichten. Wir bleiben uns wirtschaftlich in der zwar beschränkteren aber durchaus flachen und gesicherten Lage eines „höheren Staates“ und werden in dieser Lage auch wohl nach Friedensschluss noch viele Jahre bleiben. Durch die Kriegsergebnisse ist der Getreidebau in den Haupt-Getreideausfuhrländern für unsere Feinde in geradezu bedrohlicher Weise zurückgegangen und werde noch weiter zurückgehen. Der Winterertrag aller Ausfuhrländer für 1916 beträgt gegenüber 1915 allein an Weizen mindestens 25 Millionen Tonnen d. h. mehr als das doppelte unserer ganzen Brotgetreideernte. Das Steigen des Weltmarktpreises aller Lebensmittel, besonders aber des Brotgetreides, war die unerschütterliche Folge davon. In London d. h. sind die Preise fast auf die doppelte Höhe unserer Höchstpreise gestiegen.

Die deutsche Landwirtschaft ist also in der Not des Krieges imstande, außer Tausend zum halben Weltmarktpreis zu verkaufen! Graf Schönerling sieht aus dieser Weltmarktlage für unsere nähere und fernere Zukunft dann folgenden Schluss: Es sei nicht ganz richtig, wenn wir meinen, unsere Isolierung, ganz auf Selbsterzeugung angewiesene Lage sei lediglich eine Folge unserer Blockade durch England und sei daher mit Friedensschluss aufzuheben. „Wir haben uns durch unsere — in mancher Hinsicht bedrückte — Preispolitik für lange Zeit selbst von Weltmarkt ausgeschlossen.“ Auch nach dem Friedensschluss werde das Ausland wenig Abnahme zeigen, uns mit Lebensmitteln zu versehen, weil in den anderen Ländern die frischen Produkte viel höher, fast doppelt so hoch wie bei uns bezahlt werden.

Unsere Lebensmittelpreise auf dieselbe Höhe zu stellen, dazu werde sich unsere Regierung nach dem Frieden aber noch nicht entschließen können, und so seien wir jedenfalls auch auf viele Jahre nach dem Friedensschluss ganz allein auf unsere Selbsterzeugung, also die Leistungsfähigkeit unserer Landwirtschaft angewiesen. Es gebe also kein anderes Mittel, um unser Volk vor Hungergefahr und Hungernot zu bewahren, als die Steigerung der Leistungsfähigkeit unserer Landwirtschaft.

Sind denn nicht bei dieser weltwirtschaftlichen Lage die Ausfuhrer bedrohlicher? für uns, die wir Hungernot und Hungerpreise noch immer verkraften können, wenn wir durch die Mittel unsere Lebensmittelerzeugung aufrechterhalten? — oder für unsere Feinde? — die schon heute Hungerpreise zahlen, welche uns vollkommen unerträglich erscheinen würden, und die dort noch von Woche zu Woche steigen und bei dem Fehlen von mehr als dem Drittel des Bedarfs unserer Feinde mit Notdurftentbehren weiter leiden müssen. Wohl wird dieser Ausnahmekrieg auf Tod und Leben auch von unserm Volk — besonders in den nächsten Monaten — noch unannehmer Döner fordern. Aber die Ausfuhrer seines endlichen Ausganges sind dennoch für unsere Feinde heute weit bedrohlicher als für uns.

Das ist die Bedeutung, welche Graf Schönerling seinen Ausführungen zum Wirtschaftskampf durch einen geradezu beispiellosen Rückgang der ganzen Weltproduktion, den niemand voraussehen konnte und der alle Berechnungen unserer Feinde über den Kaufen verworfen hat, nach Gottes wunderbarer Fügung, in unserm Wirtschaftskampf genommen hat.

Verrent

Köln, 7. Dez. Das englische Fischereifahrzeug „R 256“ und das englische Fischereifahrzeug „R 21“, sowie das französische Fischereifahrzeug „Santini“ und der französische Sealer „Auguste et Marie“ wurden durch U-Boote verrent.

London, 7. Dez. Monds meldet, daß der deutsche Dampfer „Mergo“ und der spanische Dampfer „Italiano“ verrent wurden. Die Besatzungen wurden gerettet.

Sauerkraut nur an Meer und Kommunalverbände

Berlin, 8. Dez. Als auf Abbruch darf Sauerkraut nicht an den Handel oder Privatbesitz abgegeben werden. Einzelweihen müssen alle vorhandenen Vorräte aus zur Verteilung an Meer und Kommunalverbände zur Verfügung gestellt werden. In Einzelfällen werden nur Ausnahmen gestattet. Abgedruckte Verträge, welche nicht zu erfüllen sind, müssen uns umgehend aufgeben werden. Kriegswirtschaft für Sauerkraut m. b. S.

Schülerhilfe gegen Wagnemann

Eine Mitteilung der Schulen bei der Einführung von Elternkommissionen ist in der Provinz in Übung gesetzt worden. Das selbstverwaltete Generalkomitee des Reichs hat den Regierungsverordnungen in Köln darauf hingewiesen, daß in den Unterrichtsbezirken zahlreiche Wagen unentgeltlich stehen sollen, die den Wagenunfall und die Wagenstellung höchst unzulässig beeinflussen. Im Interesse der Scholastik des Landes und der Volkserziehung kann Abgabe von Wagen und Wagenstellung durch die Elternkommissionen nötig werden. Es handelt sich dabei nur um eine Mitteilung von kurzer Dauer. Die ältesten Klassen der Schulen sollen deshalb zu diesen Arbeiten in weitestem Maße herangezogen werden. Die Vorkehrer der Eltern- und Elternkommissionen sind angewiesen, sich in den nächsten Schulferien mit den Schülern, in den Schulen, mit der Schulverwaltung unmittelbar ins Benehmen zu setzen.

